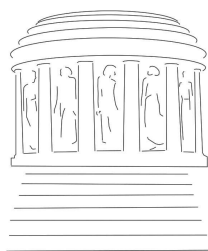


LINGNER-MAUSOLEUM



L I N G N E R - M A U S O L E U M

ZUR BAUGESCHICHTE UND DENKMALGERECHTEN RESTAURIERUNG

Herausgegeben von Olaf Lauströer und Tanja Scheffler

THELEM

- 1 Das Lingner-Mausoleum am Fuße des Elbhangs, im Hintergrund ist die Villa Stockhausen zu sehen.
Fotoaufnahme nach der Restaurierung, 2015.



INHALT

Grußwort	
VOM DENKMAL SETZEN.	6
Ralf Lunau	
Einführung	
WECHSELFÄLLE DER GESCHICHTE	10
Olaf Lauströer	
Der Architekt	
HANS POELZIG UND DAS LINGNER-MAUSOLEUM	16
Tanja Scheffler	
Der Bildhauer	
GEORG KOLBES BEITRAG ZUM LINGNER-MAUSOLEUM	38
Ursel Berger	
Exkurs	
KARL AUGUST LINGNERS LETZTE VISION. EIN MAUSOLEUM IN ARKADIEN	52
Walter A. Büchi	
Dokumentation der baulichen Maßnahmen	
DIE DENKMALGERECHTE RESTAURIERUNG DES LINGNER-MAUSOLEUMS	66
Olaf Lauströer, Tanja Scheffler	
Anhang	
BILDQUELLEN, BETEILIGTE, IMPRESSUM	90

- 2 Das ovale Mausoleum vor der geschwungenen, den Elbhang abfangenden Stützmauer.
Fotoaufnahme nach der Restaurierung, 2015.



VOM DENKMAL SETZEN

Ralf Lunau

Wie kann der Verein seinen Namenspatron zum 150. Geburtstag in besonderer Weise feiern? Sollten wir ihm ein Denkmal setzen? Mit dieser Frage löste der Förderverein Lingnerschloss e.V. rechtzeitig vor dem Jubiläumsjahr 2011 einen Diskussions- und Arbeitsprozess aus, dessen Verlauf und Ergebnis diese Publikation zu Recht würdigt.

Die Frage vom Anfang ließ sich aber schon deshalb nicht leicht beantworten, weil der Verein, also konkret die Gründer, Aktivisten, Unterstützer, Förderer und Sponsoren, Karl August Lingner ohnehin ein Denkmal setzen wollten, ein ziemlich großes und großartiges dazu. Denn nicht anders läßt sich das Vorhaben betrachten, das von 1850 bis 1853 vom Schinkel-Schüler Adolph Lohse zunächst für die Familie von Stockhausen im Stile des späten Klassizismus errichtete Schloss wieder zu einem baulichen und architektonischen Schmuckstück herzurichten. Kein Fremdenführer läßt Lingner unerwähnt, wenn er Besucher der Stadt im Bus auf der anderen Elbseite oder auf dem Fahrrad unterhalb des Weinbergs auf dieses märchenhafte, prominent in der Mitte der drei Elbschlösser gelegene Gebäude hinweist. Jeder Einwohner unserer Stadt denkt an den Odol-König, wenn er dort bei einer Erfrischung voller Stolz den Blick auf sein Dresden genießt.

Der Verein hatte es mit seiner Gründung 2002 übernommen, Bauleistungen von geschätzten 10 Millionen Euro zu investieren, um das Testament des prominentesten Bewohners dieses Schlosses zu erfüllen: „zum Besten der Bevölkerung von Dresden und Umgegend ... diese Stätte zu einer allgemeinen Freudenstätte“ zu „organisieren“. Diese Idee und auch diese Summe sind wahrhaft eines Lingner würdig. Wer jedoch reichlich zehn Jahre später an einer Führung über die Baustelle teilnimmt und den geradezu lustvollen Worten der Protagonisten über bautechnische, denkmalpflegerische, stadtgeschichtliche oder gestalterische Details lauscht, der muß das Ende dieses performativen Gesamtkunstwerks der Reanimation eigentlich fürchten. Zum Glück für das Baubudget des Vereins erweist sich diese Begeisterung im Kontrast zu den Hygiene-Vorstellungen der Jahrhundertwende als hochansteckend.

Trefflicher als mit ihrem Leitmotiv „Bürger engagieren sich für ihre Stadt“ läßt sich auch das Engagement des Fördervereins für die Rettung des Lingner-Mausoleums, eines deutlich

kleineren, aber nicht weniger kunstvollen Denkmals, kaum beschreiben. Nach ersten Gesprächen in der erwähnten Denkmalfrage ergriffen Herr Dr. Eberhard Reißmann aus dem Vorstand des Fördervereins und Prof. Olaf Lauströer, der Vorsitzende der städtischen Kunstkommission, gemeinsam die Initiative. Sie galt der Sanierung dieses außergewöhnlichen Grabmals, das der Jubilar kurz vor seinem Tod noch selbst in Auftrag gegeben hatte.

Die ausgeführten künstlerischen und bautechnischen Maßnahmen werden in dieser Publikation hinlänglich beschrieben. Dass sie ohne die vom Förderverein bereitgestellten und von den beiden Vorstandsmitgliedern Dr. Eberhard Reißmann und Dr. Peter Lenk akquirierten Mittel nicht zur Ausführung gelangt wären, muss an dieser Stelle jedoch noch einmal besondere Erwähnung finden. Die umfangreiche Sanierung dieses am Fuße der „Freudenstätte“ abseits auffälliger Zentralachsen vom Architekten Hans Poelzig und dem Bildhauer Georg Kolbe 1920/21 in Form eines ovalen Tempiettos errichteten Grabmals haben dank dieses Engagements auch zahlreiche Einzelspender unterstützt.

Die Restaurierung dieses Kleinods auf dem Schlossareal konnte zwar erst 2012 abgeschlossen werden, aber sie entsprach in jeder Hinsicht dem Geist der zu würdigenden Person, ein bisschen exzentrisch und überaus geschmackvoll zugleich.

Nachdem die Stadtverwaltung mit der Sanierung von Stützmauern, Treppen und Zugängen des Elbhanges ihren Beitrag zu diesem besonderen Präsent leistete, können sich die Besucher des „Lingnerschlosses“ nun selbst von seiner Qualität überzeugen.

Zu diesem Denkmal kann man allen Dresdnern nur gratulieren. Es ehrt den Schlossherrn ebenso wie alle, die zum Gelingen der Sanierung beigetragen haben.

Dr. Ralf Lunau
Kulturbürgermeister a. D.

- 3 Die Wandzone des Lingner-Mausoleums mit den Frauenreliefs.
Fotoaufnahme nach der Restaurierung, 2015.



- 4 Blick auf den Loschwitzer Elbhang von Südwesten mit der später „Lingner-Schloss“ genannten Villa Stockhausen (l.) und dem Schloss Eckberg, Luftaufnahme von Walter Hahn, 1932.

